Purpose:
Wir tragen dazu bei, dass sich Teilhabe und Bildungschancen für (möglichst) alle Familien in der Kommune verbessern, indem an den Bildungsorten die Partizipation der Eltern/Familien gestärkt und die Bedarfe gesehen werden.

Rahmen 1

Qualitätsdialog: Mehr als Zahlen
07. Mai 2026

Zielformulierung

Aufgabe: Sammelt **kommunale und schulische Herrausforderungen**
•Was sind übergeordnete Herausforderungen für deine Schule/ für dein Quartier?
•Auf welche Herausforderungen zahlt dein FGZ ein?

Doppelstrukturen:

Viele unterschiedl. Programme, Ansätze, parallele Projekte

unterschiedliche Verständnisse von FGZ an Schule (vor allem aus Sicht der Schulleitung!) z.B. FGZ-Leitung als 2. Schulsozialarbeit

Eltern-erreichbarkeit - insb. migrantischer Eltern aus arabischen Kulturraum

Die Themen, die brennend sind, die transportiert werden "MÜSSEN" - Medienkonsum, Mobbing, Gewalt, werden auch von den Eltern nicht angenommen, die sonst aktiv sind.

Angebote werden durch die Zielgruppe nicht wahrgenommen

Eltern werden "betüddelt" - Eltern werden weniger gefordert, weniger zugetraut, nicht in Selbstständigkeit unterstützt

FGZ wird als "zu viel", als additiv wahrgenommen

plötzlicher Einbruch bei Annahme der Angebote

FGZ-Ziele und Startchancen-Ziele integrieren? Abgrenzen? Wonach richtet sich die Schule?

Ziele der unterschiedlichen Geldgeber sind nicht klar definiert

keine niederschwellige Erreichbarkeit der FGZ-Räume, da aufgrund des Sicherheitskonzeptes das Schulgelände von Erwachsenen nicht frei zugänglich ist --> zudem ist der FGZ Raum schwer erreichbar

FGZ als Bündelung, Anker im Sozialraum etablieren

Steuerungsgruppen an beiden FGZ schwer umsetzbar

Aufgabe: Sucht euch 1-2 der gesammelten Herausforderungen und benennt je ein **strategisches Ziel**, das daraufhinwirkt, die Herausforderung zu bearbeiten!

Ich schaffe kontinuerliche Angebote, egal wie viele Teilnehmende ich zu Beginn erreiche, um eine Stabilität zu schaffen. (Wirtschaft: Angebot 2 Jahre auf dem Markt- erst dann muss es sich etabliert haben!)

Wir erstellen für jedes FGZ eine Quartierskarte, um alle Akteure im Sozialraum sichtbar zu machen.

Ich schaffe eine einladende Atmosphäre um Eltern zu vermitteln, dass sie willkommen sind (z.B. begrüßen am Schultor morgens/nachmittags, Info- und Austauschecke im Schulgebäude).

Ich/Wir organisieren einen pädagogischen Vormittag/Tag mit dem MPT/Schul-Team, um gemeinsam Ziele und Ausrichtung des FGZ am Standort zu definieren.

Wir lassen die Angebote selbständig von muttersprachlichen Eltern durchführen, um alle Kulturen und Sprachen abbilden zu können und alle Eltern gleichwertig in die Angebote abzuholen.

Aufgabe: Sucht euch 1-2 eurer strategischen Ziele aus und benennt je ein **Teilziel** und 1-2 **Meilensteine**, die daraufhinwirken, das strategische Ziel zu erreichen!
Teilziele = grün
Meilensteine = blau

Beispiel

Es entstehen bedarfsgerechte Bildungspartnerschaften mit Eltern, um Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung zu unterstützen und Chancenungleichheit zu verringern.

Wir erstellen eine Map mit allen Akteuren im Sozialraum und kommunalen Hilfesystemen, um für die Eltern einen Überblick über die Strukturen zu schaffen.

Die FGZ-Koordination nutzt ihr Netzwerk, um gemeinsam mit den jeweiligen FGZ-Leitungen eine Übersicht über die Akteure im Sozialraum und kommunalen Hilfesystemene zu erstellen. (Verantwortlich: FGZ-Koordination & FGZ-Leitung, Frist: Ende des Jahres 2026)

Die FGZ-Koordination fragt andere FGZ-Koordinierende aus NRW, ob andere bereits Erfahrungen mit der Erstellung einer Map gesammelt wurden, um von den Erfahrungen anderer profitieren zu können. (Verantwortlich: FGZ-Koordination, Frist: kommenden Jour Fixe)

offenes Angebot entwickeln um alle Eltern zu erreichen

Offenes Angebot entwicklen

Regelmäßige Abfragen bei Zielgruppe zu passgenauen Angeboten

Einbezug aller relevanten Akteur*innen bei der Planung der konkreten Angebote (Zeitpunkt des Angebots und dahingehend Timeline zu spezifischen Angebot - Besorgungen etc.)

den Schutz von Elternteilen und Kindern gewährleisten um Sicherheit zu geben

Schutz von Elternteilen und Kindern gewährleisten

Austauschtreffen: Entwicklung einer gemeinsamen Haltung

spezifische Bedarfe der Zielgruppen (Unterbringung in Frauenhaus z. B.) und Herausforderungen des Schulalltags erkennen und formulieren

Vorhandene Konzepte (OGS, Schule) ergänzen

kulturelle Niederschwelligkeit:
Wir lassen die Angebote selbständig von muttersprachlichen Eltern durchführen, um alle Kulturen und Sprachen abbilden zu können und alle Eltern gleichwertig in die Angebote abzuholen.

Kontinuität:
Wir einigen uns auf bestimmte feste Angebote (Elterncafé, Sprachcafé, Gesundheitsangebote), die kontinuierlich durchgeführt werden, egal wieviele Teilnehmende da sind. Wir prüfen nach einem Schuljahr den Bedarf und passen qualitativ an. Nach 2 Jahren etnscheiden wir "Pro/ Contra".

Elterninitiative:
FGZ-Koordinierung und Schulleitung sowie Lehrkräfte sprechen offene und aktive Eltern aus ihren Klassen an und bitten Sie um Weiterleitung der Angebote

Ich schaffe kontinuerliche Angebote, egal wie viele Teilnehmende ich zu Beginn erreiche, um eine Stabilität zu schaffen. (Wirtschaft: Angebot 2 Jahre auf dem Markt- erst dann muss es sich etabliert haben!)

Sichtbarkeit:
Die FGZs müssen stetig präsent sein, Öffentlichkeit zeigen, über Elternnachrichten, Whatsapp Channel oder ähnliches, Pressestelle der Kommune einbinden usw. Ergänzung: Willkommensatmosphäre: Begrüßen vor dem Schultor morgens/nachmittags; regelmäßige Erinnerungen über Elternnachrichten

Elternerreichbarkeit evaluieren:
Warum kommen Eltern nicht? VUCA-Welt etc. Evaluation doch notwendig?

Menschenführung:
Unterstützung der FGZ-Leitungen und anderer Akteure auch wenn Angebote (anfänglich) nicht genutzt werden

Eltern-aktivierung

Wir entwickeln eine gemeinsame pädagogische Haltung aller an FGZ beteiligten Personen, um Eltern in die "Verantwortung" zu nehmen.

Wir führen einen Workshop durch, in dem wir die Sinnhaftigkeit von Elternarbeit herausarbeiten. (Verantwortlich: kommunale Koordination, Frist:)

Wir führen einen Workshop durch, in dem wir gemeinsame Ziele und Zuständigkeiten in Form einer Aufgabenmatrix formulieren. (Verantwortlich für Planung: kommunale Koordination, Frist:)

Regelmäßige Treffen der beteiligten Personen, zwecks Reflexion und Anpassung (Verantwortlichkeit: Schulleitung/ kommunale Koordination)

Schule öffnet sich in den Sozialraum, um das Angebot im Quartier in die Schulentwicklung einzubinden (vor allem Anbindung an OGS)

Wir finden zunächst heraus, welche relevanten Akteure es im Sozialraum gibt, um dann Kotakt zu diesen aufzunehmen und um die Rolle der OGS zu stärken.

Ich organisiere eine Sozialraumkonferenz

- ich lade die Akteure zu Datum x ein.
- ich schreibe diese Akteure an.

Kontaktwege erweitern, um Familien besser zu erreichen.

Ausgangspunkt: schwer erreichbare Eltern

Teilziel:

Kooperationspartner finden, die einen positiven Zugang zu der Zielgruppe finden können.

Meilenstein 1:

Erste Eltern haben ein Angebote im FGZ in Begleitung der Kooperationspartner besucht.

1. Aufgabe:
2. Formuliert bis zu 5 zentrale Fragen, auf die ihr in diesem Bereich Antworten haben wollt – so konkret wie möglich!

2. Aufgabe:
1. **Wen müssten wir dafür fragen oder beobachten?** (Eltern, Kinder, Fachkräfte, wir selbst?)

2. Was wäre eine einfache Form, das zu erfassen? (z. B. kurze Rückmeldung, Strichliste, Austausch im Team, Fragebogen – dann welche Fragen?)

3. Wann oder wie oft könnten wir das machen? (nach jedem Angebot, 1x im Halbjahr, situativ)

Angebote

1. FGZ-Leitung/ Eltern/ Kinder/Honorarkräfte/Übungsleiter/ Schulpersonal/OGS-Personal/Schulsozialarbeit/ Bewohner*innen des Sozialraums/Koordination FGZ/Politik (Bezirksregierung/ OB bei Stadtteilfest z.B.)
2. Austausch/Feedbackrunden/Teilnehmendenlisten/ Evaluationsbögen/anonymer Briefkasten/Social Media/ Apps

Fragen: Angebotsannahme, Verbesserungswünsche, Umsetzung, Barrieren (Erreichbarkeit, Finanzierung)
3. Nach Beendigung des Angebots/Projekts, Nach jeder Einheit, halbjährlich, Vierteljährlich, 1 x im Jahr, situativ, Sachbericht

Gibt es Angebote in den Ferien, an den Randzeiten/ am Wochenende?

Welche Angebotstarten gibt es?

Wer führt die Angebote durch?

Wann müssen Angebote stattfinden, damit sie gut angenommen werden?

Wie entstehen neue Angebote?

Wie werden (neue) Bedarfe ermittelt?

Warum wurde ein Wunschangebot nicht angenommen?

Wieviele einmalige Angebote gibt es? Wie viele regelmäßige Angebote gibt es?

Wie hat das Angebot den Teilnehmer:innen gefallen?

Wieviele Teilnehmer:inne kommen regelmäßig? Wieviele Teilnehmer:innen erreichen wir neu/ kommen erstmalig?

Wie tragen die Angebote zur "Zielerreichung" bei?

Wie zufrieden sind die Zielgruppen mit der Auswahl an Angeboten?

Wirkung

Wie viele Personen sind im Beratungsfall involviert?

Wen muss ich Fragen?
- FGZ-Leitungen
- Schulsozialarbeit
- Beratungsstellen

Wie wirds erfasst?
- Excel-Tabelle

Wie oft?
- dauerhaft

Wie viele Personen nehmen Angebote wahr?

Wen muss ich fragen?
- FGZ Leitungen
- Schulteam

Wie wirds erfasst?
- Excelltabelle: Wie viele Teilnehmende je Angebot

Wie häufig?
- Bei jedem Angebot

Werden die Kinder und Erziehungsberechtigten einbezogen und sind aktiv beteiligt

Wen muss ich fragen?
- s.o.

Wie wirds erfasst
- Anzahl der Teilnehmenden (N)
- wie hoch ist die Rücklaufquote um zu bestimmen wie aktiv sie an einer Veranstaltung teilnegnommen haben
- verbal/nonverbal

Wie oft?
- bei jeder Verastaltung?

Gelingt die Vernetzung im Sozialraum? Werden Doppelstrukturen vermieden? (Bündelung von Ressourcen)

Wen muss ich fragen?
- Akteuere

Wie wirds erfasst?
- Stadtteilkonferenzen bspw.

Wie oft?
- dauerhaft

Gelingt die Bildungspartnerschaft? Erziehungsberechtigte können ihre Kinder unterstützen schulisch und außerschulisch

Bitte um Definition der gelungenen Bildungspartnerschaft!

Haben Erziehungsberechtigte mehr Vertrauen (was ist mehr?) im Kontakt zur Schule? Wer ist Schule?

ist nicht evaluierbar - Vertrauen ist ein Gefühl

- Beratungsarbeit /Beziehungsarbeit ist durch Anzahl der geführten Beratunggespräche (N) mit gleichen Personen messbar

Gelingen (was heißt das) die Übergänge besser (was ist besser)?

Wen muss ich fragen?
- Lehrer
- Schulsozialarbeiter
- Erzieher*innen
- Eltern
- Kinder
- Datenlage: Lernreport, Fehlstunden, Anteil erledigte Hausaufgaben

Wie wirds erfasst:
- Datenlage, siehe oben

Wie oft?
gar nicht --> zu großes Thema, muss über andere Steuerungsebene laufen

Zielgruppe

Wieso hat ein Angebot die Zielgruppe nicht erreicht? (Trotz vorheriger Abfrage)

→ 1.Zielgruppe fragen, Fachkräfte fragen: Prüfen auf Niederschwelligkeit
2. Interview, Fachaustausch

Wie erreiche ich die Zielgruppen in Bedarfsabfrage (besonders im sozialraum)?

→ 1.Bsp. für Vermittlung "Stadtteilmutter", Sozialraumkonferenzen
2. Interviews, Dokumentation

Inwieweit unterscheiden sich die Bedarfe der Familien in der Schule bzw. im Sozialraum?

Wen brauche ich, um die Zielgruppe zu erreichen?

→ Türöffner*in aus der Community

Welches Angebot wünscht sich welche Zielgruppe?

→ 1.Zielgruppe Familien/Kinder befragen
2. Elterncafe informell, Tür und Angel, Strichliste, Smiley-Plan, keinen hochschwelligen Fragebogen, Kinderinterviews
3. kurzes Feedback nach jedem Angebot, je nach Angebot, halbjährlich

Welche Form der Evaluation erreicht meine Zielgruppe?

→ Einfach mal machen :)

Kann ich Kita und weiterführende Schule mitdenken, um Übergange teilhabeorientierter zu gestalten?

→
1. Fachkräfte an Kitas und FGZ, Lehrkräfte, Verwaltungsfachkräfte
2. Fragebögen, qualitative Interviews
3. jährlich, wenn überhaupt

Welche Gruppe soll erreicht werden?

Vernetzung

Welche Akteure haben wir vor Ort

Wie kann strukturelle Vernetung aussehen? losgelöst von Person: Über Quartiersmanagement/ Austausch durch Kommunale Koordinierung in den Netzwerken der Kommune

Mediale Präsenz im Stadtteil / Teilen Informationen unter Akteuren ? Welche Datenschutzbestimmungen sind gegeben bei den einzelnen medialen Kommunikationstools?

Wen befragen?
Datenschutzbeauftragter/ Träger/ Schule/

Form?
Abfrage

Häufigkeit?
Bei Bedarf

Wie sieht mein Sozialraum aus? Habe ich eine Quartierskarte?

Wen befragen?
JHP, Strategische Sozialplanung/ Quartiersmanagement

Form?
Abfrage

Häufigkeit?
1 mal jährlich

Welche unterschiedliche Treffen von Akteuren gibt es im Sozialraum? Wer nimmt teil? Wie findet die Übertragbarkeit statt?

Welche Vernetzungen machen Sinn?

Vernetzungen mit anderen städtischen Koordinierungsstellen/ Netzwerkgruppen Auch Familienzentren etc. - gut messbar, was da genau stattfindet

Welche thematischen Symbiosen gibt es mit Akteuren

Welche zeitlichen Ressourcen stehen für Vernetzung zur Verfügung?

Sichtbarkeit in Politik und politischem Handeln

Regelmäßige Netzwerktreffen im Sozialraum: Verantwortliche Person für Einladungen und Protokolle

jährliche Entwicklungsgespräche, die protokolliert werden und strukutriert vorbereitet! = Evaluation

Rahmen-bedingungen

- Schlüsselsituation
- Multiprof. Team
- Zuständigkeiten
- Verantwortung bei Angeboten am Abend/Wochenende/
- Stundenanzahl der FGZ-Leitung
- Bürosituation (Drucker/ Dokumentation)
- Räumlichkeiten
- Haushaltssicherung
- steigende Personalkosten
- Verständnis, Haltung und Akzeptanz im Schulteam
- Kommunikation (Sichtbarkeit und Werbung machen für Angebote)

Schlüssel:
Wer hat Schlüssel- wer hat wann Zugang zu den Räumlichkeiten- wie sind rechtlich die Grundlagen geregelt?

Wie regelmäßig treffen sich komm. Koordinierung und FGZ Leitungen mit Team Schule? Wie oft finden Entwicklungsgespräche miteinander statt? Über Schule hinaus?
Aber auch schulintern?

Sind an allen Standorten Sondersituationen (FGZ-Leitung schließt als letzte Person die Schule - Hausmeister und Reinigungskräfte nicht mehr vor Ort) schriftlich geklärt?

Wie sind die räumlichen Ressourcen? Welche Ausstattung wird benötigt (Bürosituation, Sichtbarkeit FGZ im Schulgebäude)?
Wo finden Angebote statt?

Wie präsent sind die FGZs in der Kommune? In Ausschüssen? Medien? Pressemitteilungen?

Wie gestaltet sich die Zusammenarbeit von Schulteam und FGZ?

Wen müssen wir dafür fragen?
- FGZ-Leitungen
- Schulleitungen
- Fachkräfte der Schule

Was wäre eine einfache Form das zu erfassen?
- Fragebogen
- schriftliche Rückmeldung

Wann oder wie oft können wir das machen?
- jährlich - halbjährlich